



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Deutsche Klosterbibliotheken

**Löffler, Klemens**

**Bonn [u.a.], 1922**

Zweiter Raubkrieg

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32892**

lauer Dombibliothek auch das dortige Augustinerchorherrenstift auf dem Sande und die Klöster in Glogau und Neisse ihre Bücherschätze an die Schweden. In Bayern wurden in demselben Jahre die Münchner Klöster „sauber aufgeräumt“, und den meisten übrigen Klöstern des Landes, besonders den Jesuitenkollegien in Bamberg und Dillingen, Ingolstadt und Augsburg, erging es nicht besser. Paderborn plünderte 1631 der mit Schweden verbündete Landgraf Wilhelm von Hessen, wobei ein großer Teil der Jesuitenbibliothek verloren ging<sup>136</sup>). Die Hessen entführten auch die wertvolle Fuldaer Jesuitenbibliothek nach Kassel, während die altberühmte Benediktinerbibliothek wahrscheinlich schon in dem vorausgehenden Jahrzehnt größtenteils vernichtet oder verschleppt worden war. Die Hildesheimer Jesuiten mußten 1634 bei der Übergabe der Stadt an die mit Schweden verbündeten Braunschweiger ihre auf 15 000 Gulden geschätzte Bibliothek im Stiche lassen und fanden nach zehnjährigem Exil kaum mehr ein Dutzend Bücher vor; das übrige war nicht so sehr von den Feinden als von den Bürgern geraubt<sup>137</sup>). Das altberühmte, aber damals an Büchern schon recht arme Corvey wurde 1632 von den Schweden fünfmal eingenommen, geplündert und größtenteils verbrannt. Viele Dokumente und Seltenheiten soll es bei der Plünderung durch die Kaiserlichen 1634 verloren haben<sup>138</sup>).

Von den „bibliographischen Schwankungen“<sup>139</sup>), die der zweite Raubkrieg mit sich brachte, ist das Schicksal der Handschriften des Klosters Weißenburg im Elsaß am bekanntesten. Sie wurden vor den Franzosen geflüchtet und sollten nach Frankfurt geschafft werden. Da aber das Schiff wegen des Stapelrechts in Mainz anlegen mußte, so erwarb sie dort, da sie



in Gefahr waren, an Goldschläger veräußert zu werden, Heinrich Julius v. Blum, der sie 1673 der Wiener Hofbibliothek für 3000 Gulden, 1678 den Braunschweiger Herzögen für 2000 Taler anbot, die sie für nur 1000 Taler ankauften. 1690 kamen die durch Alter und Erhaltung ausgezeichneten 88 Handschriften in Wolfenbüttel an. Sie gehören vorwiegend dem 10. Jahrhundert an. Einige sind aber noch älter, wie eine Abhandlung Prospers von Aquitanien in Unzialschrift des 7./8. Jahrhunderts, die zweitälteste Handschrift der Lex Salica aus dem 8. Jahrhundert, Predigten in merowingischer Kursive und der bekannte Codex Carolinus, in dem unter westgotischer Kursive des 8. Jahrhunderts unbekannte Fragmente der Bibelübersetzung des Ulfilas gefunden wurden<sup>140</sup>.)

Soweit bei den genannten großen Erschütterungen nicht auch die Klöster selbst ihr Ende fanden, wie in der Reformation, wurden die Bibliotheken natürlich fast durchweg nach Möglichkeit wiederhergestellt, wenn auch die alten Handschriftenschatze verloren waren.

Im 18. Jahrhundert erlebten viele Klosterbibliotheken eine neue Blüte, und es war nicht die Schuld der Klöster, daß sie so kurze Dauer hatte. Viele wurden geordnet oder neu eingerichtet und in schön ausgestatteten Räumen untergebracht, wie Schwarzach, Langheim, Rebdorf, St. Ulrich und Afra in Augsburg, St. Emmeram in Regensburg, St. Blasien und Amorbach. Die Unterbringung, die Kataloge und die Bibliothekare werden in den Reisebeschreibungen meist recht günstig beurteilt. Es war also nicht eine Zeit des Verfalles, sondern verhältnismäßiger Blüte, in der die Klosterbibliotheken von der Katastrophe der Säkularisation betroffen wurden.